

Erste 4 Wochen
 Bestell. Bezugspreis
 1,50 Mk.
 Zu beziehen im Verlag
 „Die Etzche“, Berlin
 NO 55, Greifswalder
 Straße 222.

Die Etzche

Anzeigen für die sechs-
 gespaltene Beilage
 20 Pfg.
 Arbeitsmarkt 15 Pfg.
 Ortsvereinsanzeigen
 10 Pfg.

Organ des Gewerkschaftsvereins der Holzarbeiter Deutschlands (G.-V.)

Nr. 7

Berlin, den 7. Juli 1933

44. Jahrg.

Bersprechamt
 Alexander 4719

Alle Zuschriften für „Die Etzche“ an B. Volkman, Greifswalder Straße 222. Alle für das Hauptbüro des Gewerkschaftsvereins bestimmte Postfächer sind zu adressieren: Gewerkschaftsverein der Holzarbeiter Deutschlands, Berlin NO 55, Greifswalderstr. 222. Samtl. Geldsendungen an M. Schumacher, Berlin NO 55, Greifswalderstr. 222, Postcheckk. 20821 beim Postcheckamt Berlin NW 7

Fernsprechamt
 Alexander 4719

Reinhold Muchow, Leiter des Organisationsamtes der „Deutschen Arbeitsfront“ und Stellv. NSD. Leiter:

Der Neubau der Deutschen Arbeiterverbände

Der organisierte Wille der Millionen —

Das Ziel: Jeder Arbeitende Mitglied der „Deutschen Arbeitsfront“!

Nur anderthalb Monate ist es her, als am 2. Mai der Nationalsozialismus im Interesse der „freien“, christlichen und sonstigen Gewerkschaftsmitglieder eine Gleichstellung vornahm, die das Ziel hatte, die organisierten Arbeitnehmer näher an den neuen Staat heranzubringen und mit ihnen endlich gemeinsam die soziale Frage zu lösen. In diesen äußerst arbeitsreichen 45 Tagen haben der Führer und die Mitarbeiter der „Deutschen Arbeitsfront“ sowie die ausgezeichneten Amtswalter der „Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation“ Fundament gelegt, um in künftiger zäher Arbeit der gesamten deutschen Arbeitnehmerschaft zu dem ihr zustehenden Recht zu verhelfen, das ihr bisher durch ihrer Zersplitterung und falschen Führung vorenthalten war. Wir können heute sagen, daß das, was wir Nationalsozialisten bis jetzt getan haben, eine gewaltige Vorarbeit für die künftige Standwerdung des entwurzelt „proletarischen“ Menschen darstellt. Eine kommende Geschichtsbearbeitung wird diese 45 Tage als die entscheidendste Epoche der Geschichte des deutschen Arbeitertums bezeichnen.

Was ist geschehen? Noch am Nachmittag und bis spät in die Nacht des denkwürdigen 2. Mai hinein, als in Berlin und überall im Reich die Haltenkreuzfahrnen auf den Gewerkschaftsgebäuden von der NSD. geholt wurden, wurden durch die Verantwortlichen des feinerzeitigen „Aktionskomitees zum Schutze der Deutschen Arbeit“ in Besprechungen die Grundlagen festgelegt wie die große Einheit aller ehrlich schaffenden Deutschen geschaffen werden soll. Nach einigen Tagen ernstester Arbeit — Korruptionsfall über Korruptionsfall wurde inzwischen bei den marxistischen Gewerkschaftsführern entdeckt — ging aus dem „Aktionskomitee“ die „Deutsche Arbeitsfront“ hervor, die sich eine Arbeiter- und Angestelltenkürsel schuf. Die christlichen Gewerkschaften, Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften, sonstigen neutralen Vereinigungen sowie alle Angestellten-Gewerkschaften erklärten ihre freudige Mitarbeit innerhalb der „Deutschen Arbeitsfront“. In wenigen Tagen war eine Millionenarmee von schaffenden Menschen — obwohl geistig und politisch von verschiedenster Herkunft — äußerlich geeint; ein langgehegter Traum schien sich erfüllt zu haben. Trotzdem war sich die Leitung der „Deutschen Arbeitsfront“, als nunmehrige Dachorganisation aller Verbände, nicht eine Minute im Zweifel, daß die eigentliche Hauptarbeit noch vor ihr liegt. Nämlich die durch nicht überstürzte, dafür aber organische Arbeit zu schaffende geistig-willensmäßige und organisatorische Einheit der Millionenmasse der Arbeitenden im Sinne der siegreichen nationalsozialistischen Weltanschauung. Auch darüber herrschte bei den Verantwortlichen der „Deutschen Arbeitsfront“ kein Zweifel, daß das praktisch eine ungemessene, dafür aber auch bei erfolgter Durchführung gewaltige und segensreiche Aufgabe ist. Da Nationalsozialisten kein „Unmöglich“ kennen, wurde deshalb nicht lange theoretisierend, sondern nüchtern und kühl überlegend an die Lösung der Aufgabe herangegangen. Die Angestelltenkürsel.

Die Angestelltenkürsel der „Deutschen Arbeitsfront“ konnte bald dank der Fähigkeit und der Willenskraft ihres Führers, des Danziger Gauleiters der NSDAP, Pg. Albert Forster, M. d. R., und im Hinblick auf die zahlenmäßig geringeren Massen gebildet werden. Schwieriger mußte es naturgemäß bei den ehemaligen NSDAP-Verbänden sein. Hier zeigte es sich nach deren Uebernahme durch die NSD. recht deutlich, wohin sich ein geistig innerlich totes Organisationsprinzip schematisch und richtungslos beinahe nachwandlerisch entwickeln mußte. Die Vielheit der NSDAP-Verbände, selbst wenn man ihre historische und damit zwangsläufige Entwicklung besah, stand heutzutage in keinem vertretbaren Verhältnis mehr zur tatsächlichen wirtschaftlichen Welt. Die Zersplitterung

unserer Wirtschaft und die damit bedingte Zerlegung der menschlichen Arbeitskraft hat beinahe ebendam große bedeutende Berufsgruppen fast hinweggefegt, zumindest aber außerordentlich stark reduziert. Neue Arbeitsformen entstanden. Ein ganz neuer Arbeitsprozeß deutete sich an. Die dem Neuen standen die jetzt durch unlaughbares Altematerial als korrupt erwiesenen Gewerkschafts-„Führer“ verständnislos gegenüber. Ein unbeschreiblicher Bohnengeist verhinderte, das längst überflüssige, zumindest aber stark an Bedeutung eingebüßte Verbände mit stärkeren und berufsgleichen Verbänden zusammengelegt wurden. Kostbare Bohnensessel, herrliche Bezüge, schöne Räume, „Studien“fahrten usw. standen doch dann auf dem Spiel! So verschloß man sich eben vor der neuen Entwicklung (alt waren die „Herren“ Vorkämpfer insofern auch geworden, und neues, junges Blut kam nicht nach oben) und ließ deshalb aus Trägheit und Schlimmerem alles bis auf den heutigen Tag im alten Geleise laufen. Aber nicht nur das konnte beim näheren Hineinleuchten in die rostige Organisationsmaschinerie festgestellt werden, sondern auch die wahnwitzige Ueberstimmung des Organisationsprinzips selbst. Die demokratische, d. h. also verantwortungslose Führungs- und Verwaltungsmethode des NSDAP. mußte einmal notgedrungen dahin führen. Einfache Verwaltungsvorgänge liefen parallel oder überkreuzten sich, hoben sich schließlich gegenseitig auf und hinterließen als „Ergebnis“ einen Berg fein säuberlich gefesteter Altem. So konnte beinahe der Eindruck entstehen, daß das direkt gewollt war, um Posten und Pöstchen zu schaffen. Ein Blick in verschiedene Verbandsgehaltslisten scheint uns darin recht zu geben: Gehälter in Höhe von 300 bis 350 Mark für Altemhelfer, Lüttaufmacher, Bürohilfskräfte usw. sind tatsächlich gezahlt worden! Wohin wir also blickten, überall die Ueberstimmung, die Karratur einer Organisation, der Aufbau um ihrer selbst willen und zum Ueberdruß noch ohne Inhalt und treibende Kraft — ein Kolob auf tönernen Füßen. Das war angeblich „die in der Organisation verankerte Macht der Arbeiterklasse“!

Die Standwerdung des deutschen Arbeiters.
 Damit räumen wir Nationalsozialisten endlich auf. Das Faule und Morische muß verschwinden, um der neuen, dem wirklichen Leben angepaßten Form Platz zu machen. Wir Nationalsozialisten sagen, daß die Organisation, also der Verband, nicht Selbstzweck und anzubetende Göße, sondern nur Mittel zum Zweck, d. h. also eine notwendige Form zur künftigen Standwerdung des deutschen Arbeiters sein kann. Diesem Gedanken hat sich alles — Organisationsform, Verwaltung, verantwortliche Leitung und ausübendes Personal — restlos unterzuordnen.

Wir haben daher im Verfolg unserer grundsätzlichen Einstellung eine Revision des bisherigen Organisationsaufbaues und -schemas des NSDAP. vorgenommen. Aus sehr durchdachten berufspolitischen und wirtschaftlichen Gründen haben wir daher eine glatte Halbierung der bisherigen 28 NSDAP-Verbände vorgenommen. Aus 28 sind 14 Verbände geworden, zu denen noch ein völlig neuer, der die Heimarbeiter und Arbeiterinnen und das Dienst- bzw. Hauspersonal erfasst, hinzukommt, so daß sich nunmehr die deutsche Arbeiterschaft in 15 Grundverbänden organisieren kann. Die zusammenschließende Spitze ist der „Gesamtverband der Deutschen Arbeiter“ unter Leitung des Pg. Schumann, M. d. R., innerhalb der „Deutschen Arbeitsfront“. Es haben sich daher folgende Verbände verschmolzen bzw. verschmelzen sich noch in den „Deutschen Buchdruckerverband“

1. der „Buchbinder- und Papierverarbeiterverband“,
2. der „Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen“,
3. der „Verband der Lithographen, Steinrunder und verwandter Berufe“;

- in den „Deutschen Bauergewerksbund“
1. der „Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgruppen Deutschlands“,
 2. der „Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.“,
 3. der „Zentralverband der Schornsteinfegergehilfen Deutschlands“;

- in den „Deutschen Textilarbeiter-Verband“
1. der „Deutsche Bekleidungsarbeiter-Verband“,
 2. der „Deutsche Hutarbeiterverband“;

- in den „Deutschen Landarbeiter-Verband“
1. der „Allgemeine Metzlerverband Deutschlands“;

- in den „Deutschen Metallarbeiterverband“
1. der „Zentralverband der Maschinisten und Heizer“;

- in den „Deutschen Lederarbeiter-Verband“
1. der „Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuille“,
 2. der „Zentralverband der Schuhmacher“;

- in den „Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verband“
1. der „Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten“.

- 15 Grundverbände
 An Grundverbänden bestehen nunmehr der
 Verband der Bauarbeiter,
 Verband der Bergbauarbeiter,
 Verband der Buchdrucker,
 Verband der Eisenbahner,
 Verband der Fabrikarbeiter,
 Verband der Holzarbeiter,
 Verband der Lederarbeiter,
 Verband der Metallarbeiter,
 Verband der Textilarbeiter,
 Verband der Tabakarbeiter,
 Verband der Steinarbeiter,
 Gesamtverband,
 Verband der Lederarbeiter,
 Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter,
 Verband der Heimarbeiter und Dienstpersonal.

Mit der Schaffung dieser Grundverbände haben sowohl der NSDAP. an sich als auch die heute nicht mehr zu rechtfertigende Vielheit seiner Verbände ein für allemal das Zeitliche gesegnet. Die alte Form ist damit für immer tot.

Natürlich ist es nicht der Zweck des Nationalsozialismus, starre, leblose, übergroße Zentralverbände zu schaffen, ohne diesen inneren und damit fruchtbringendes Leben einzubringen. Dieses Leben kann nur gedeihen, wenn die mannigfaltigen Berufsarten und -Sparten, die in einem großen Verband erklärlicherweise vorfinden sind, voll zur Geltung kommen und außerdem eine völlige Selbstverwaltung gewährleistet wird. Beides ist der Wunsch und Wille des Nationalsozialismus. Darum sieht der neue Organisationsaufbau bei den Grundverbänden die Schaffung möglichst vieler sogenannter „Fachschaften“ vor, in denen organisch die verschiedenen Berufsarten bzw. -Sparten des Hauptberufes eingegliedert werden, um der Eigenart des Berufes sowohl hinsichtlich der weiteren Pflege und Ausbildung als auch nach der wirtschaftlichen Seite hin (Lohn, Arbeits-, Urlaubszeit usw.) gerecht zu werden.

Selbstverwaltung ist oberstes Prinzip, um die Freude und Verantwortung am gemeinsamen Werk zu wecken. Der Staat wird nur dann eingreifen, wenn er unbedingt muß. Wir können heute schon versichern, daß er das überhaupt nicht braucht, weil unsere künftige Erziehungsarbeit die Verantwortungsfreudigkeit auf einen noch nie in der Arbeiterschaft vorhandenen Grad bringen wird.

Mit der Schaffung dieses „Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter“ in der „Deutschen Arbeitsfront“ ist natürlich unsere Arbeit noch nicht erschöpft. Es werden noch Wochen und Monate vergehen, bis die Einschmelzung vollständig und völlig organisch bis zur kleinsten Zelle herab durchgeführt ist. Als zweite große Aufgabe steht uns dann die planmäßige und ebenfalls organische Ueberführung der christlichen Gewerkschaften in die neuen 15 Grundverbände bevor. Sie müssen gleichfalls zu den

neuen großen Heersäulen der Arbeiter stoßen, um gemeinsam am großen Werk zu bauen. Das, was bei der Christlichen Gewerkschaften gut und wertvoll ist, wollen wir keineswegs ignorieren noch zerstören, sondern für den großen Aufbau nutzbar machen. Auch personell sind wir bereit, alle die, die guten Willens sind, also den Nationalsozialismus nicht nur als reale politische Macht, sondern ihn auch langsam als die tragende geistige Idee und Weltanschauung des 20. Jahrhunderts und der weiteren Zukunft anerkennen, führend in den Dienst der neuen Aufgabe zu stellen. Schließlich wird es dann unsere dritte Aufgabe sein, nach der Eingliederung der Christlichen Gewerkschaften den Rest der organisierten Arbeitnehmer (z. B. Hirsch-Dunkerische Gewerkschaften, Wirtschaftsfriedliche, Sonstige) dem „Gesamtverband der Deutschen Arbeiter“ in der „Deutschen Arbeitsfront“ einzufügen.

Das ganze schaffende Deutschland in der Deutschen Arbeitsfront.

Die letzte und größte organisatorische Tat dürfte dann die restlose Erfassung aller (auch zur Zeit arbeitslosen) Werkstätigen, also bisher unorganisierten sein. Auch sie gehören in die „Deutsche Arbeitsfront“, denn künftig gilt nur der etwas im neuen Deutschland, der im Besitz des Staatsbürgerrechtes

ist. Die Verleihung dieses so wichtigen Staatsbürgerrechtes, welches regelrecht verdient werden muß, ist aber abhängig von der Zugehörigkeit zu einer Organisation der „Deutschen Arbeitsfront“.

Mit der Erfassung des letzten deutschen Werkstätigen können wir unsere große organisatorische Arbeit. Darum ist nichts trücker, ja beinahe wirtschaftlicher Selbstmord, als wenn Nichtklarehende die Verbände verlassen. Sie machen sich und ihre Familien unglücklich. Denn darüber besteht wohl kein Zweifel, daß später nur der Arbeit erhalten kann, der Mitglied der „Deutschen Arbeitsfront“ ist.

Der Nationalsozialismus verankert sich immer mehr im Volke!

Damit haben wir im Großen alles, was bisher in Deutschland gewerkschaftlich bzw. nicht organisiert war, einheitlich, erfaßt und zusammengeschweißt. Gewiß, es sind Menschen mit noch stark widerstrebenden Empfindungen untereinander und — wir leugnen es nicht — auch oftmals gegen die neuen Leiter. Das ist auch bei der Betrachtung der sich beinahe tagtäglich vollziehenden gigantischen revolutionären Umwälzung unseres staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Lebens menschlich völlig verständlich. Jedoch wie es unmöglich ist, schon heute und morgen diese widerstrebenden, geistig völlig falsch und gegensätzlich orientierten Menschen zum Nationalsozialismus zu erziehen, so ist es ebenfalls gänzlich unmöglich, den am 30. Januar d. J. zur endgültigen und unabänderlichen Herrschaft angetretenen neuen staatlichen Zustand etwa lächerlicherweise zu ignorieren ja vielleicht verwegenermaßen praktisch in irgendeiner Form aktiv zu bekämpfen! Das Letzte wäre, darüber besteht wohl auch im letzten Winkel Deutschlands restlose und illusionslose Klarheit, hellster Wahnsinn. Mit jedem Tag, mit jeder Stunde, ja mit jeder Minute wird das nationalsozialistische Regime mehr und mehr machtpolitisch verankert, und keiner sollte darüber so froh sein, wie gerade der deutsche Arbeiter! Denn diese Machtverankerung sichert ihm erst seine Zukunft, die wir etappenmäßig glücklicher als bisher gestalten wollen. Schon nach einem Jahr werden hunderttausende in der „Deutschen Arbeitsfront“ zusammengeschlossene deutsche arbeitende Menschen erkannt haben, welcher Segen die Tat des 2. Mai war, und nach einem weiteren Jahr werden es 1—2 Millionen sein, bis schließlich eines Tages das ganze arbeitende Volk im Nationalsozialismus das Glück und die Zufriedenheit, aber auch die Kraft und die Macht gegen alle Feinde unserer Nation sieht!

Bezüglich der Zahl und Benennung der Verbände ist nachträglich noch folgendes bekannt gegeben:

„Nunmehr hat das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront unter Leitung des Pgg. Muchow die Verschmelzung der einzelnen Verbände des Gesamtverbandes der Arbeiter in die sachlich neu gegliederten 14 Grundverbände abgeschlossen. Diese Verbände heißen jetzt: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues, Deutscher Arbeiterverband des graph. Gewerbes, Deutscher Arbeiterverband der öffentl. Betriebe, Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes, Deutscher Metallarbeiter-Verband, Deutscher Fabrikarbeiter-Verband, Deutscher Holzarbeiterverband, Deutscher Textilarbeiter-Verband, Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Deutscher Steinarbeiter-Verband, Deutscher Lederarbeiter-Verband, Deutscher Landarbeiter-Verband, Deutscher Heimarbeiter- und Arbeiterinnen-Verband.

Damit ist der Grundstock zur Übernahme der anderen kleinen und kleinsten Verbände geschaffen worden.“

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im neuen Staat.

Die „Deutsche Arbeitsfront“ ist eine Schöpfung von so ungewöhnlichem Ausmaß, daß es begreiflich ist, wenn Menschen, die nun vielleicht seit Jahrzehnten oder seit

längerer Zeit gewohnheitsmäßig die „Tarifverhandlungen“ als die einzige Gewähr für die Sicherung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse betrachtet haben, all dem Neuen, dem sie nun gegenüberstehen, noch nicht das notwendige Verständnis entgegenbringen können. Um so begreiflicher ist es, als ja diesen Volksgenossen über ein Jahrzehnt lang eingepaukt worden ist, daß die Nationalsozialisten, einmal an die Macht gelangt, die Gewerkschaften zertümmern und damit jede tarifliche Festlegung ihrer berechtigten Ansprüche unmöglich machen werden.

Diese Zweifel sind nun wohl restlos behoben. Am 16. Mai, also noch nicht eine volle Woche nach der Gründung der Deutschen Arbeitsfront, ist der erste Baustein zum Fundament gelegt worden, auf dem künftig die Regelung der Lebenshaltung der deutschen Arbeitnehmerschaft erfolgen wird.

Etwas, für Menschen, die die nationalsozialistische Willenskraft noch nicht voll verstehen, Unfassbares ist geschehen. Die Führer der Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront haben einfach angeordnet, daß innerhalb zweier Monate jede Tarifverhandlung zu unterbleiben hat. Damit ist selbstverständlich auch gesagt, daß kein Lohn- oder Gehaltsabbau eintreten darf.

Man braucht nur einen Blick in die nächste Vergangenheit zurückzuwerfen, um zu erkennen, mit welcher Wucht die Umwälzung aller Begriffe in dieser Hinsicht vor sich geht. Im Frühjahr 1930 war es, als von den Marxisten jene Periode eingeleitet wurde, die den unaufhaltsamen Abrutsch der Löhne und Gehälter brachte. Karl Severing und Professor Singheimer aus Frankfurt haben damals für die Eisen- bzw. Bergbau-Industrie als Schiedsrichter den verheerenden Einkommensabbau, die rückläufige Bewegung der Kaufkraft und damit die automatische Steigerung der Arbeitslosigkeit sanktioniert.

Der Wirtschaft hat es nicht geholfen, die Arbeitnehmer sind immer mehr verelendet — es war der schlimmste Verrat, den jemals marxistische Parteihäuptlinge und marxistische Gewerkschaftssekretäre an den Interessen des arbeitenden Volkes verübt haben.

Welch ein Unterschied! Die Marxisten — diese patentierten Vertreter der Volksnot — hauen Löhne und Gehälter ab! Die nationalsozialistische Revolution muß sich in die Speichen werfen, um das abwärtsrollende Lohnrad zum Stillstand zu bringen.

Aber dieser Waffenstillstand, den die Führer von Wirtschaft und Arbeitsfront dekretiert haben, ist nur ein Anfang für die Gestaltung des gesamten Tarifwesens.

Die Arbeiter und Angestellten werden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß das ganze bisherige Lohnvertrags-System restlos verschwinden wird.

Dieses System, das aufgebaut war auf der Klassenkampf-Idee eines Karl Marx einerseits und auf der Sturheit und Raffgier eines liberalistischen Unternehmertums andererseits hat keinen Platz im nationalsozialistischen Staat.

Die Höhe oder Tiefe des Einkommens wird in Zukunft nicht mehr davon abhängen, ob es der Geschicklichkeit eines Gewerkschaftssekretärs oder Unternehmer-Syndikus gut oder schlecht gelungen ist, die Angehörigen eines Berufes in Vereinigungen zusammenzubringen und dann je nach der Organisationsstärke den Gegner im Tarifvertrag zu knebeln und gute oder schlechte Löhne festzusetzen.

So wie sich dieser Tage die Pgg. Dr. Wagoner und Dr. Ley als die Kontrahenten der Wirtschaft und der Arbeit zusammengesetzt haben, um zum Wohl der Wirtschaft und ihrer Mitarbeiter im nationalsozialistischen Sinne das einigende Band eines wirtschaftlichen Friedens zu knüpfen, so werden künftighin nach genau festgelegten Richtlinien die Führer der einzelnen Berufsstände — auf der einen Seite der Wirtschaftsführer, auf der anderen Seite der Arbeitsführer — die Notwendigkeiten und Möglichkeiten des Einkommens festlegen.

Wir werden wohl einen Mindestlohn für die Leistungsfähigsten haben, der aber nicht wie bisher den Höchstlohn für den Tüchtigsten darstellt.

Unter Vertragssystem wird vielmehr auf dem Leistungsgesetz aufgebaut sein, das dem Tüchtigsten alle Möglichkeiten schafft, sich Besitz zu erwerben.

Nicht der wird künftig Bestverdiener sein, der die meisten Hosenböden durchgeweht hat, sondern der die besten Arbeitsleistungen vollbringt.

Im nationalsozialistischen Tarifsystem wird dem Schutz und der Erhaltung der Arbeitskraft und konsequenterweise die dem jeweiligen Wirtschaftsstande angemessene Festlegung und Sicherstellung der Kaufkraft die größte Aufmerksamkeit geschenkt sein.

Unser Tarifsystem wird aber auch berücksichtigen, daß die schönsten Tarife für die Arbeitsleistung nichts helfen, wenn über ein Drittel der deutschen Arbeitnehmer erwerbslos ist. Es wird der Wirtschaft ermöglichen, wieder mehr Leute einzustellen und die Allgemeinheit fortschreitend zu lindern.

Schon die nächsten Monate werden zeigen, wie richtig es ist, in allem, was das Volk betrifft, dem nationalsozialistischen Grundsatz zu huldigen, der da lautet:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

Wie steht es um die Invaliden-Versicherung?

Seit Bestehen der deutschen Invalidenversicherung sind wohl zu keiner Zeit die Beitragseinnahmen mit so großem Interesse verfolgt worden wie in den letzten

Jahren, denn niemals vorher sind die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Invalidenversicherung so deutlich hervorgetreten, als in letzter Zeit. Lohnabbau, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit haben zu einem deutlichen Rückgang der Beitragseinnahmen nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern von Monat zu Monat geführt.

Im Jahre 1929 betragen die Beitragseinnahmen noch 1092 Mill. RM., 1930 gleich 986,4 Mill. RM., 1931 gleich 819,2 Mill. RM., 1932 gleich 642,2 Mill. RM. Auch das Jahr 1933 zeigt bisher gegenüber den Einnahmen der gleichen Monate im Jahre 1932 keine erheblichen Veränderungen. Der Verkauf an Beitragsmarken zeigt deutlich den Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Invalidenversicherung. Während im Jahre 1929 gleich 766,5 Mill. Beitragsmarken verkauft wurden, betrug der Umsatz im Jahre 1932 nur noch 519,2 Mill.

Nur unter starker Zuhilfenahme des nach der Inflation wieder angesammelten Vermögens und unter großen Opfern waren die Träger der Invalidenversicherung in der Lage, die rückständigen Postschulden abzudecken. Während das Vermögen der Invalidenversicherungsträger Ende des Jahres 1931 noch rund 1451 Mill. RM. betrug, war es Ende 1932 auf 1250 Mill. RM. gesunken und beträgt zur Zeit bei vorsichtiger Schätzung etwa 1100 Mill. RM.

Das Defizit der Invaliden-Versicherung zeigt seit 1931 ein ständiges Steigen. Im Jahre 1933 schätzte man es auf rund 115 Mill. RM. Wenn man bei der Frage der Sanierung der Invalidenversicherung davon ausgeht, daß 1 Mill. Arbeitslose, die in den Arbeitsprozeß übergeführt werden, der Invaliden-Versicherung ungefähr 50 Mill. RM. Beiträge einbringen, so müssen 2,5 Mill. Arbeitslose wieder beschäftigt werden, um nur das Defizit von 1933 zu decken. Da aber die Rentenausgaben eine jährliche Steigerung von rund 60 Mill. RM. bringen, würde auch die Überführung sämtlicher Arbeitslosen in eine Beschäftigung nicht mehr ausreichen, um die steigenden Ausgaben zu decken.

Das ist in nächstern Jahren das Bild der Gegenwartslage der Invalidenversicherung, die beweist, daß auch ohne nur immer alle Schwierigkeiten der Wirtschaftskrise zuzuschreiben, die Reform der Invaliden-Versicherung unbedingt notwendig, wenn eine Sanierung überhaupt noch möglich ist.

Dem Vernehmen nach hat das Reichsarbeitsministerium seine Arbeiten zur Reform der Invalidenversicherung abgeschlossen. Die zu diesem Zweck aufgestellten versicherungsmathematischen Bilanzen sollen einen Fehlbetrag von ungefähr 7 bis 16 Milliarden RM. ergeben. Durch Aufstockung der Beitragsklassen, durch eine Beitragserhöhung, sowie durch eine Erhöhung der Reichsmittel und Umänderung der Rentenberechnung für die Zukunft, soll eine Sanierung der Invalidenversicherung erreicht werden, die aber einmal nicht das Gefühl absoluter Sicherheit der Rentenanprüche für den Arbeiter haben wird und zum anderen auch nicht der Regelung entspricht, die der Nationalsozialismus anstrebt.

Es gilt vielmehr einen Weg zu suchen, der die für die Arbeiterschaft so lebensnotwendige Einrichtung von allen Schläden befreit, und als eigene Einrichtung der Arbeitnehmer in ihre Arbeitsfront verankert.

Anders
Abt. für Sozialversicherung
im Gesamtverband der deutschen Arbeiterverbände.

Aufruf zur Unterstützung der Stiftung für die Opfer der Arbeit.

Die nationalsozialistische Revolution ist wie ein Frühlingsturm durch die deutschen Lande gebläut. Veraltete und vermoderte Anschauungen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens sind zusammengebrochen wie ein Kartenhaus. An Stelle des alten Rasten- und Klassengeißes bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß nur durch den festen Zusammenschluß aller deutschen Arbeiter der Sturz und der Faust die Rettung Deutschlands heraufgeführt werden kann.

Durch die Botschaft unseres Führers, des Volkslanzlers Adolf Hitler, auf dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront haben wir die Gewißheit erlangt, daß die Sehnsucht der besten Deutschen in Erfüllung geht, daß endlich dem deutschen Handarbeiter in unserem Volke der Ehrenplatz gegeben wird der ihm gebührt. Als eine lebensnotwendige Säule soll er Träger des neuen Staates werden. Jeder, der treu und redlich seine Arbeit verrichtet soll die gleiche Ehre genießen, ohne Ansehen des Arbeitsplatzes, auf dem er zufällig steht.

Ein großes Unrecht ist dadurch wieder gutgemacht, das gerade den Handarbeiter in der Vergangenheit traf. Wie mancher hat in treuer Pflichterfüllung im Betriebe Leib und Leben hingegeben, und wie selten erklang das Lied vom braven Mann. Nicht Ehrung, sondern Unbanf war nur zu oft der Lohn, der die Opfer oder deren Hinterbliebenen traf. Um so freudiger hören wir darum den hochherzigen Aufruf unseres Führers zu einer Stiftung für die Opfer der Arbeit.

Wir wenden uns mit Recht gerade an unsere Mitglieder der NSBO., die ihr aus eigener Anschauung die Gefahren kennt, die den Handarbeiter bei seiner Tätigkeit über, auf oder unter der Erde oder im Wasser bedrohen. Wir rufen euch zu, setzt euren bewährten

Kampfsgeist ein für diese edelste Ehrenaufgabe, die wir den Kameraden gegenüber zu erfüllen haben, die auf dem Kampffeld der Arbeit zusammengebrochen oder geblieben sind. Ein jeder mache Propaganda für diese Stiftung. Tragt euer Wissen von den Gefahren im Betriebe hinaus unter die Volksgenossen, die aus eigener Anschauung eure Gefahrenbetriebe noch nicht kennen, die aber alle die Einsicht haben sollen, daß wir Deutsche alle eine Schicksalsgemeinschaft darstellen.

Wir Nationalsozialisten haben die Selbstverantwortung immer als obersten Leistern unseres Handelns betrachtet. Nie haben wir die Hände in den Schoß gelegt und tatenlos auf das große Wunder gewartet, das uns die Rettung ohne unser Zutun bescherte.

So wollen wir auch jetzt als Mitglieder der NSBO, uns an die Spitze dieses Hilfswerkes stellen und mit aller Kraft werdend eintreten für

„die Stiftung für die Opfer der Arbeit“.

Es gilt das Wohl unserer Kameraden, die ein Opfer der Arbeit wurden, es gilt, eine Ehrenpflicht zu erfüllen gegenüber den Hinterbliebenen dieser Helden.

gez. W. Schuhmann, M. d. R.

Das deutsche Unternehmertum in der Deutschen Arbeitsfront!

Das Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

„Die Erklärungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront in der Tagung des Großen Arbeitskonvents vom 23. Mai haben die hohen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront klar umrissen. Sie umfassen die Erziehung und Schulung aller schaffenden deutschen Menschen zum Gemeinschaftsinn und Gemeinschaftsdienst.

An diesem großen Ziele will das deutsche Unternehmertum positiv mitarbeiten um die innere Verbundenheit zwischen Unternehmer, Arbeiter und Angestellten in der deutschen Wirtschaft sowohl nach außen zu zeigen, wie die Vorbedingung für eine wahre Volksgemeinschaft zwischen allen in der Wirtschaft Schaffenden nach einem Muster herzustellen, haben sich die Unternehmer, vertreten durch die maßgebenden Arbeiterorganisationen, der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen.

Es werden zunächst 30 Vertreter der Unternehmer in den großen Konvent der Arbeitsfront berufen. Dergleichen findet eine entsprechende Ergänzung des kleinen Konvents statt.“

Diese Mitteilung zeigt so recht, wie unaufhaltsam die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg weitergeht.

Wer die ununterbrochenen Kämpfe der letzten Jahrzehnte zwischen „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ kennt, sie auf dieser oder jener Seite mitgemacht hat, dem schämen es sich noch vor einem Jahre undenkbar, daß diese zwei Gegenspieler in absehbarer Zeit auf eine gemeinsame Basis gestellt werden könnten. Dieses Unfassliche ist zum Ereignis geworden. Mit der Berufung von 30 Unternehmern in den großen Konvent der Deutschen Arbeitsfront ist der Weg beschritten, der zur Volksgemeinschaft führen wird.

Es liegt etwas Aufwühlendes in diesem Gedanken. Viele Jahrzehnte hindurch ein mörderischer Bruderkampf um Profit und um das tägliche Brot; eine Periode drückender Gesetze gegen die Arbeiterschaft; eine andere Periode, in der der Marxismus die Unternehmungen erdrückt, um der Diktatur des Proletariats die Wege zu ebnet, dazwischen liegt der heroische Kampf der deutschen Soldaten um die Erhaltung des Deutschen Reiches — und im Unterbewußtsein jedes ehrlichen Deutschen schlummert die unbestimmte Sehnsucht: wir müssen aus unserer Zerrissenheit heraus!

Dieses Sehnen hat nicht nur der gehabt, dessen Fleischtopf nicht leer wurde, weil er zu den „wirtschaftlich Starken“ gehörte, dieses Sehnen lag auch in allen denen, die Tag für Tag in Sorge stecken, ob es zu frugalem Brot reicht.

Dieses Unzufriedensein mit dem Bestehenden aber fand keinen Weg aus dem Wirrsal, das Liberalismus und Marxismus geschaffen hatten.

Adolf Hitler hat die Hemmungen weggerissen. Nun ist der Ausblick freigeworden auf das große Endziel.

Was der Unternehmer bisher tat, geschah nur um seiner Existenz und um seines Betriebes willen; was der Arbeitnehmer tat — sofern man ihn überhaupt etwas tun ließ — geschah, um das nackte Leben zu fristen — Kampf aller gegen alle.

Das aber ist der Sinn der nationalsozialistischen Umwälzung: Bei allem, was Du schaffest, tu' es um des Volkes willen, denke immer zuerst an das Ganze, dann werden wir alle leben können.

Wir alle, die ihr Leben lang im Kampf ums Dasein liegen, immer da stehen, wo es hart auf hart geht, wissen, daß noch ein weiter Weg vor uns liegt. Noch manchen Strauß wird anzusechten geben, aber wir werden so lange unsere Pflicht tun, bis Unternehmer und Arbeitnehmer nicht mehr als Todfeinde sich gegenübersehen, sondern bis das einigende Band der Volksgemeinschaft sie umschließt.

Und zu diesem Ziele hat die deutsche Arbeitsfront sich in Marsch gesetzt.

Verfügung.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt die folgende hochbedeutsame Verfügung:

„Der Nationalsozialismus handelt kraft seiner Stärke großmütig, jedoch wird dieses Handeln hier und dort von seinen kleinen Gegnern als Schwäche ausgelegt. So glaubte der Nationalsozialismus, auch den Christlichen Gewerkschaften und anderen bürgerlichen Gruppen gegenüber großmütig sein zu können. Diese Tat wurde mit Undank und Unloyalität beantwortet. Hierzu kommt, daß sich in den vorstehenden Verbänden bezüglich Rassen- und Wirtschaftsangelegenheiten größte Korruption herausgestellt hat. Aus dieser Erkenntnis heraus verfüge ich folgendes:

Alle Dienststellen der Christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des Großen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otto, Friedrich Bait, rusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrens, sowie die bisherigen Führer der Christlichen Gewerkschaften (Siegewald, Imbusch u. a.) werden von mir aus der Deutschen Arbeitsfront ausgestoßen. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzutasten, für alle Zeit ge...tzt wird.“

gez. Dr. Ley.

Der „Zeitungsdiens“ teilt folgende Verfügung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, mit:

„Mit der Bildung der Deutschen Arbeitsfront sollte der Vielheit der Arbeitnehmer- und Unternehmerorganisationen gegenübergetreten werden. Nicht allein sollte damit der letzte Unterschlupf des Marxismus getroffen werden, sondern es sollte auch die unglückselige Zerküftung der deutschen Arbeitsmenschen behoben werden. Kleinliche und eigensüchtige Subjekte wollen diese große revolutionäre Tat nicht anerkennen und versuchen, mit Nachbildung und Selbsthilfeorganisationen diese Arbeit zu schwächen. Es ist der Wille des Führers, daß außer der Deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationen, die einzig und allein der Fortbildung im Berufe dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf; und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden.“

gez. Dr. Robert Ley.

Deutsche Arbeitsfront = Führer.

Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft.

Berlin, 22. Juni 1933.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. Ley, veröffentlicht folgenden Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft:

Deutscher Arbeitsmensch in Stadt und Land!

Der 2. Mai, vorbereitet durch den herrlichen Tag der Arbeit am 1. Mai, hat die Werkzeuge des roten und des konfessionellen Klassenkampfes, die Freien und Christlichen Gewerkschaften sowie sämtliche übrigen Organisationen des arbeitenden deutschen Menschen durch einen unvergleichlich revolutionären Akt in unsere Hand gegeben. Alle Einrichtungen sind das, was die Menschen aus ihnen machen.

Wir sind gewillt, aus ihnen ein unerschütterliches Fundament für das neue Deutschland zu machen:

Die Deutsche Arbeitsfront.

In unermüdlicher Arbeit ist der dickste Schmutz, ungeheuerlichster Korruption hinweggeräumt, und man hat mit dem Aufbau im nationalsozialistischen Sinne begonnen. Jetzt treten wir in einen neuen Abschnitt ein. Zwei große Aufgaben stelle ich hiermit der NSBO. und allen Gutgesinnten in der Deutschen Arbeitsfront:

Es muß eine Generalsäuberung bis in die letzte Zelle und bis in den letzten Betriebsrat hinein durchgeführt werden. Sie sollen uns nicht mit Scheinheiligen Ergebenheitsbetuerungen kommen. Besser ist besser. Wir entfernen sie von der Führung. Wer gestern noch rot oder schwarz war oder in den vielerlei bürgerlichen Organisationen gegen den Nationalsozialismus kämpfte, kann heute nicht Führer sein. Er muß entfernt werden, rücksichtslos und brutal, zum Wohl des Ganzen und zum Wohl des Volkes. Veräumen wir diese Pflicht, so klagen wir demaleinst nicht das Schicksal an, wenn es uns wegen dieser Veräumnis vernichten sollte. Gerade die Genfer Vorgänge haben mir bewiesen, wie notwendig die Generalsäuberung ist. Wer als Marxist oder Zentrumsmann an führender Stelle stand, wird nie den Nationalsozialismus beitreten und wird ewig sein Feind sein.

Bis zum 1. August haben mir der Gesamtverband der Angestellten und der Gesamtverband der Arbeiter zu melden, daß diese Säuberung durchgeführt ist.

Dies ist eine Erkenntnis, und nun kommt die zweite: Hiermit verbunden fordere ich, daß alle Mitglieder der NSBO. und alle wirklich Gutgesinnten in der Arbeits-

front ihre letzte Kraft anspannen, damit ein noch nie dagewesener Werbefeldzug durchgeführt wird.

Die NSBO. und die Gesamtverbände haben mir bis zum 1. Juli zu melden, wie sie diesen Kampf durchführen werden. Wir wollen mit jedem, der Deutschlands Wohl will, in Frieden leben. Jeder aber, der glaubt, sich heute noch gegen das neue Deutschland stemmen zu können oder in einer lächerlichen Verblendung gegen dasselbe kämpfen zu müssen, wird vernichtet werden. Hier gibt es keinen Pardon.

Arbeiter, Angestellte, Arbeitsmenschen in Stadt und Land! Ich habe Euer Vertrauen und ich bin stolz darauf und dankbar dem Schicksal, daß es mich gerade zu dieser hohen Aufgabe ausersehen hat und wir alle wollen täglich den Himmel bitten, daß er uns unseren einzigen und herrlichen Führer Adolf Hitler erhalten möge.

Mit Hitler in die neue Zukunft. Deutschland wird und muß leben und Ihr und wir alle werden mitleben in Freiheit, Glaube und Ehre!

gez.: Dr. Ley.

Das Tarifamt.

Seit seinem Bestehen hat das Tarifamt der Deutschen Arbeitsfront die Erfahrung machen müssen, daß es für alle irgendwie denkbaren Fragen sozialpolitischen Inhalts aus dem ganzen Reich in Anspruch genommen wird. Mögen es nun Lohn- oder Gehaltsdifferenzen, Urlaubsregelung, Arbeitszeitkürzung und dergleichen sein, wer sich beschwert fühlte, wandte sich an das Tarifamt. Für dieses große Maß des Vertrauens ist das Tarifamt dankbar und wird dadurch stets von neuem angefaßt, sich mit voller Kraft der Neuordnung eines Teils der deutschen Sozialpolitik zu widmen. Nun sind dem Tarifamt aber noch die Abteilungen Arbeitsrecht und Gewerbeaufsicht angegliedert, und es mag ein jeder nun selbst ermessen, welche Arbeitslast auf die im Tarifamt tätigen Personen liegt. Daß sowieso in der Zeit einer revolutionären Umwälzung viele Reibungen entstehen, liegt auf der Hand. Es ist dem Tarifamt völlig unmöglich, Einzelfälle zu verfolgen und zu bearbeiten. In seiner Verfügung über den deutschen Arbeitsfrieden vom 16. Mai d. J. hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley, eindeutig und ausdrücklich erklärt, daß sämtliche sozialpolitische Angelegenheiten durch die 13 Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront innerhalb ihres Bezirks erledigt werden müssen. Es bedeutet also, daß das Tarifamt für Einzelzusendungen nur eine Postverteilungsstelle ist. Diese Anordnung geschah in der sehr richtigen Erkenntnis, daß es dem Tarifamt unmöglich ist, die Verhältnisse in irgendeinem Bezirk oder etwa in einem Betrieb so überblicken zu können, daß es zu einem gerechten Urteil gelangen kann. Erst wenn überhaupt keine Einigung in den unteren Instanzen mehr möglich ist, kann in Zukunft das Tarifamt ein Urteil fällen.

Seine Hauptaufgabe besteht jedoch darin, die Neugestaltung der Tarifverträge zu überwachen und dafür zu sorgen, daß sie gleichmäßig auf das neue deutsche Arbeitsrecht abgestimmt sind. Es wird also nur grundsätzliches im Tarifamt bearbeitet.

Wenn die Anweisung über den Urlaub in vielen Fällen Zweifel über ihre Auslegung hervorgerufen hat, so lag das fast überall an der mangelnden Beachtung der Verordnung über den Wirtschaftsfrieden vom 16. Mai d. J. denn sonst hätte jeder, der Streitfragen zu entscheiden hatte, sich darüber klar sein müssen, daß es völlig ausgeschlossen war, mit dieser Anweisung bestehende Vereinbarungen irgendwie anzutasten. Damit wäre ein Wirtschaftsfriede illusorisch geworden. Nur dort, wo allerdings auch in sehr zweifelreichen Fällen weder vertraglich noch sonst irgendwie festfundierte Basis vorhanden war, sollte die Anweisung eingreifen. Sie ist mittlerweile in kommentarischer Form ergänzt worden und lautet nun in Punkt 1 und 2:

1. Für das Jahr 1933 darf die Urlaubsdauer gegenüber den Vereinbarungen für das Jahr 1932 nicht gekürzt werden.

2. In jedem Falle ist für die Urlaubszeit, soweit nicht vertraglich etwas anderes vereinbart ist, der volle ungekürzte Wochenlohn unter Zugrundelegung der 48-Stundenwoche zu zahlen, wenn nicht seit längerer Zeit verkürzt gearbeitet wurde.

Es ist anzunehmen, daß durch diese neue Bekanntmachung nunmehr alle Zweifel behoben sind.

Immerhin jedoch ist das Tarifamt für Anregungen und Mitteilungen aus der Praxis außerordentlich dankbar, denn nichts wäre verkehrter als die Meinung, es könnte sich jetzt ein Bürokratiegeist breitmachen; im Gegenteil; die im Tarifamt tätigen Personen kommen alle aus der Praxis und kennen sehr wohl aus eigener Erfahrung den gesamten Fragenkomplex, der zu behandeln ist. Es soll jedoch nie so sein, daß sich das Tarifamt etwa den Ereignissen und Verhältnissen im Reiche gegenüber hermetisch abschließt.

Große Aufgaben stehen uns bevor und mögen darum alle, die an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten haben, gut gerüstet sein, die gestellten Aufgaben zu lösen.

gez.: Beppler

Weiter des Tarifamtes.

Deutsche Jugend.

Als ich am 5. April dieses Jahres die Führung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände übernahm, gab ich lediglich einer längst vollzogenen Entwicklung den letzten sichtbaren Ausdruck. Gewiß, der Reichsausschuß wurde bis zu jenem Tag nicht maßgeblich durch die Hitlerjugend bestimmt, und die gewaltige Zahl der Mitglieder nationalsozialistischer Jugendorganisationen kam in diesem Ausschuss nur wenig zur Geltung, aber in ganz Deutschland hatte die Hitlerjugend die politische Führung der Jugendlichen bereits im Besitz. So war die Übernahme der Gesamtführung, zu der ich mich am 5. April entschloß, eigentlich nur eine Formalität, eine Bestätigung der ungeheuren Arbeit, die meine tapferen und selbstlosen Kameraden in jahrelangem, ununterbrochenem Schaffen geleistet haben.

Der bisherige maßgebliche Leiter des Reichsausschusses, Herr General a. D. Vogt, hat sich auf meinen Wunsch in dankenswerter Weise für die weitere Arbeit zur Verfügung gestellt und hat auch die Berufung in den Führerrat angenommen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, auch an dieser Stelle Herrn General Vogt für seine Treue und hingebende Tätigkeit am Werke der deutschen Jugend im Namen des Reichsausschusses meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Bei der von mir in Aussicht genommenen und bereits begonnenen Umgestaltung des Ausschusses wird in erster Linie darauf gesehen werden, daß entsprechend den Idealen der deutschen Jugend, die sich in ihrer überwiegenden Mehrheit zum Führergedanken bekennen, der Führerrat immer Spiegelbild des Willens der deutschen Jugend bleibt. Dieser Führerrat soll als höchste beratende Instanz der deutschen Jugendverbände dem Vorsitzenden des Reichsausschusses zur Seite stehen und ihm die Wünsche der dem Reichsausschuß angeschlossenen Verbände vortragen.

Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, daß das Eigenleben der Verbände unangetastet bleibt, daß ihnen in freiem Wettbewerb der Kräfte der Spielraum gewährleistet wird, dessen sie zu ihrer Entfaltung bedürfen. Ebenso selbstverständlich muß es aber auch sein, daß jeder Versuch eines Bundes, Verbandes oder Vereins, diese Freiheit zu Handlungen zu mißbrauchen, die sich mit den Zielen der Regierung der nationalen Revolution nicht vereinbaren lassen, schnell und ohne falsche Rücksichtnahme unterdrückt wird.

Aus diesem gleichen Grunde habe ich mich entschlossen, sämtliche jüdischen und marxistischen Jugendverbände aus dem Reichsausschuß auszuschließen. Wer mit heißem Herzen an der Zukunft unseres Volkes arbeitet, kann unmöglich die Feinde und Verderber der Nation ungehindert ihr gegen das Vaterland gerichtetes Werk weiterbauen lassen. Darum ist es eine der ersten Aufgaben des Reichsausschusses, den Kampf gegen marxistisch-jüdischen Geist bereits in der Jugend durchzuführen.

Zu meiner großen Freude haben auch andere Verbände und Vereine meinen Plänen für die Gleichschaltung und Straffung der Jugendarbeit in Deutschland ihre Zustimmung gegeben, so daß ich bereits in Kürze über bedeutende Erweiterungen des Reichsausschusses nach anderen Richtungen der Jugendarbeit hin berichten zu können hoffe.

Möge die deutsche Jugend in immer steigendem Maße dieses Werk fördern und unterstützen! Möge sie mehr und mehr erkennen, daß Jugendarbeit Staatsarbeit sein muß!

Allen, die guten Willens sind, reiche ich die Hand und bitte sie: Helft mit! Nicht für uns, sondern für Deutschland . . .

gez.
Balduv v. Schirach.

Jugend in der Arbeitsfront.

Der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Balduv von Schirach, hat mich zu folgender Erklärung ermächtigt:

1. Die Gewerkschaftsjugend innerhalb der Deutschen Arbeitsfront ist von ihm anerkannt.

2. Eingriffe in das Eigenleben der Jugendgewerkschaften dürfen nur mit Genehmigung der zuständigen höheren Stellen der Deutschen Arbeitsfront vorgenommen werden.

3. Es zur Klärung der Bekleidungsfrage der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront können die Mitglieder eine weiße Arbeitskleidung mit dem Aufdruck „Jugend der Deutschen Arbeitsfront“ zu ihrer alten Kleidung tragen. Verboten ist jedoch der Schulterriemen.

Die Träger der Hinde müssen sich durch Mitgliedschaft in einer der Gewerkschaften ausweisen können, die in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind. Insbesondere fällt darunter die Jugend des D.V., G.V. und die Jugend der sämtlichen angeschlossenen Verbände.

4. Befehlungen von Jugendgewerkschaftsleitern, Beschlagnahmen von Eigentum der Gewerkschaftsjugend in der Deutschen Arbeitsfront sind sofort aufzuheben.

gez. Heinz Otto,
Leiter des Jugendamtes.

„Der Deutsche“.

Wie durch die Presse bereits mitgeteilt worden ist, erscheint die Tageszeitung „Der Deutsche“ ab 1. Juli als Zentralblatt der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley. Es ist selbstverständlich, daß die Deutsche Arbeitsfront ein solches Zentralblatt als Tageszeitung dringend braucht, vor allen Dingen, wenn man bedenkt, daß die Deutsche Arbeitsfront weit über 10 Millionen Mitglieder umfaßt. Die überragende Bedeutung dieser Zeitung ist somit gegeben. Die Durchführung des gigantischen Planes unseres berufsständischen Aufbaues wird von hier aus publizistisch geleitet werden. Das größte Interesse aller derjenigen Kreise, die an dem ständischen Aufbau beteiligt sind, wird diesem Blatt sicher sein. Im Sinne des Wortes unseres Führers, daß wir nicht Proletariat und Bürger wollen, sondern nur Deutsche, ist der Name des Blattes ein Symbol. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Gewerkschaftsmitglieder und Funktionäre der Betriebszellen-Organisation werden Leser dieses Blattes sein müssen, wenn sie ständig über alle Ereignisse und Bekanntmachungen den ständischen Aufbau betreffend unterrichtet sein wollen. — Das „Arbeitertum“ bleibt nach wie vor amtliches Organ der Deutschen Arbeitsfront und Sprachrohr der NSDAP.

Zur Konsumvereinsfrage.

München, 27. Juni.

Die Reichsleitung der NSDAP. gibt bekannt:

„Die Einstellung der NSDAP. zur Konsumvereinsfrage ist im grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält sie jedoch bis auf weiteres ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, den Zusammenbruch der Konsumvereine herbeizuführen, für nicht geboten. Den Mitgliedern der NSDAP. wird andererseits unterzagt, für die Konsumvereine zu werben.“

Rudolf Hess.

Es ist demnach nicht mehr gestattet, Inserate der Konsumvereine in die Presse der Deutschen Arbeitsfront aufzunehmen.

Lohnvereinbarung für Danzig.

1. Die Stundenlöhne betragen für die Zeit vom 1. Juni 1933 bis zum 30. September 1933 für:

Facharbeiter über 22 Jahre	1.05 ₯.
„ von 20—22 Jahren	0.95 ₯.
„ bis 20 Jahre	0.81 ₯.
einschl. sämtlicher Junggefelten	

Hilfsarbeiter über 22 Jahre	0.91 ₯.
„ von 20—22 Jahren	0.86 ₯.
„ von 19—20 „	0.76 ₯.
„ von 18—19 „	0.62 ₯.
„ von 17—18 „	0.53 ₯.
„ von 16—17 „	0.38 ₯.
„ von 15—16 „	0.31 ₯.
„ von 14—15 „	0.28 ₯.

2. Die Stundenlöhne betragen für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. Mai 1934 für:

Facharbeiter über 22 Jahre	1.— ₯.
„ von 20—22 Jahren	0.91 ₯.
„ bis 20 Jahre	0.77 ₯.
einschl. sämtlicher Junggefelten	

Hilfsarbeiter über 22 Jahre	0.86 ₯.
„ von 20—22 Jahren	0.82 ₯.
„ von 19—20 „	0.73 ₯.
„ von 18—19 „	0.59 ₯.
„ von 17—18 „	0.50 ₯.
„ von 16—17 „	0.36 ₯.
„ von 15—16 „	0.30 ₯.
„ von 14—15 „	0.27 ₯.

3. Für Überstunden wird ein Zuschlag von 20 Proz. des jeweiligen tariflichen Stundenlohnes, für Nacht- und Sonntagsarbeit ein Zuschlag von 50 Prozent des jeweiligen tariflichen Stundenlohnes bezahlt.

4. Dieses Lohnabkommen gilt vom 1. Juni 1933 bis zum 31. Mai 1934.

Danzig, den 23. Mai 1933.
(Unterschrift).

Entscheidung.

Der Reichsarbeitsminister

III b Nr. 42/268 Tar.

Der nachstehend bezeichnete Tarifvertrag wird im angegebenen Umfang gemäß § 2 der Tarifvertragsverordnung (Reichsgesetzblatt 1928 I S. 47) für allgemeinverbindlich erklärt:

I. Parteien des Tarifvertrages

a) auf Arbeitgeberseite:

Arbeitgeberverband der südwestdeutschen Sägewerksbetriebe, Freiburg i. Br.;

b) auf Arbeitnehmerseite:

Sägewerksbetriebszellenabteilung der NSDAP. Raststraße; Stahlhelm, Saal Baden; Deutscher Holzarbeiterverband; Zentralverband Christlicher Holzarbeiter; Gewerkschaft der Holzarbeiter (S.-D.); Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs.

II. Tag des Abschlusses: 24. April 1933, Vereinbarung über Weitergeltung und Änderung des allgemeinverbindlichen Manteltarifvertrages vom 24. 4. 1928/20. 5. 1930 und über Wiederinraftsetzung des Lohnvertrages vom 10. 6. 1932.

III. Beruflicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit:

Gewerbliche Arbeiter in der Sägewerksindustrie im Umfange der §§ 2 und 3 des Tarifvertrages vom 27. 4. 1928/20. 5. 1930.

IV. Räumlicher Geltungsbereich der allgemeinen Verbindlichkeit:

Freistaaten Württemberg und Baden sowie Hohenzollern.

V. Beginn der allgemeinen Verbindlichkeit:

1. Juni 1933.

VI. Ende der allgemeinen Verbindlichkeit:

Die allgemeine Verbindlichkeit endet, vorbehaltlich einer früheren Aufhebung durch den Reichsarbeitsminister, jeweils mit dem Tarifvertrag.

Im Auftrag:

gez. Dr. Kalkbrenner.
(Stempel.)

Eingetragen am 14. Juni 1933
auf Blatt 9783 Ifd. Nr. 31
des Tarifregisters.

Die endgültige Zusammensetzung des Kleinen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat die Berufungen in den Kleinen Arbeitskonvent der Deutschen Arbeitsfront vorläufig abgeschlossen, so daß dem Konvent nunmehr folgende Persönlichkeiten angehören:

Dr. Ley, Rudolf Schmeer, M. d. R., Schühmann, M. d. R., Forster, M. d. R., Muchow, Dr. Frauen-dorfer, Beallas, Gohdes, Brindmann, Müller, Pöppler, Otto, Klapper, Dr. Wagener, Dr. von Renteln, Marwitz, Dr. Lorenz, Dr. H. Albrecht, Jeleny, Wild, Dr. Brauweiler, Köpgen, Dr. Erdmann.

Des weiteren hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront den Gauleiter des Gaues Essen der NSDAP. Josef Terhoben, und den Gaubetriebszellenleiter Jöhlich in den Großen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

Amte für Sozialpolitik in der Deutschen Arbeitsfront.

NSA. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat verfügt, daß die Ämter für Tariffragen und Sozialfragen zusammengelegt werden. Das neue Amte, zu dessen Leiter Pöppler bestellt wurde, führt den Namen „Amte für Sozialpolitik“.

Sterbetafel

Buch-Nr.	Name der Verstorbenen	Name des Vereins
29 023	Tiedtke, Hermann	Stettin
23 027	Seidel, Karl	Bin-Königsstadt
10 822	Rolle, Karl	Zeig
5 777 b	Steg, Luitse	Spandau
20 638	Meißner, Marie	Sirtegau
22 819	Schaumburg, Karl	Schwelm
9 548	Dröse, Erdmann	Elbing

Ehre ihrem Andenken!

Der Hauptvorstand.

Pünktliche Beitragszahlung ist dringende Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Für die Woche vom 1.—7. Juli ist die 27. Woche fällig
Für die Woche vom 8.—14. Juli ist die 28. Woche fällig
Für die Woche vom 15.—21. Juli ist die 29. Woche fällig
Für die Woche vom 22.—28. Juli ist die 30. Woche fällig